Fokus Chor

Freundeskreis
Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.

DAS MAGAZIN VOM FREUNDESKREIS CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS – 4|2014/2015

»Ensemble des Jahres«
BR-Chor mit ECHO Klassik geehrt

Neue Chormusik
Fünf Uraufführungen in einer Saison

Debüt
*Die norwegische Dirigentin **Grete Pedersen** und das belgische Barockensemble **B'Rock** erstmals beim BR-Chor*

Inhalt

3 ECHO Klassik 2014
BR-Chor: Ensemble des Jahres

4 Von Weinbergen und Schuhkartons
Der BR-Chor auf Konzertreise und Saaleinweihung in Kattowitz

7 Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks

8 Experimente in dünner Luft
Fünf Uraufführungen in einer Saison

10 »Hallelujah!« – und danach?
Multimediale Weiterverwendung von Konzertmitschnitten

11 Ba-Rock aus Belgien
Neuer instrumentaler Partner des BR-Chores: das Ensemble B'Rock

12 »Ich hatte immer ein wenig Angst vor diesem Stück«
Dirigenten-Grandseigneur Bernard Haitink und der BR-Chor

14 Musik aus dem »Hier und Jetzt«
Debüt beim BR-Chor: Grete Pedersen

16 Musik-Archäologie
Mozart-Requiem pur: ein neues Konzert-Konzept

17 Kultureller Brückenschlag in den Orient
Der BR-Chor bei einem außergewöhnlichen Gastspiel im Sultanat Oman

18 Der englische Dirigent
Howard Arman und der Spaß an der Chormusik

19 CD-Neuheiten, Kontakt, Impressum

20 Beitrittserklärung

Editorial

Es war ein fulminanter Saisonauftakt, den der Chor des Bayerischen Rundfunks gesetzt hat – Salzburger Festspiele, Lucerne Festival, Bernard Haitink und Russisches mit Chefdirigent Mariss Jansons sind hier vielsagende Stichworte. Als Chor einer Rundfunkanstalt Teil des musikalischen Establishments zu sein, heißt im übertragenen Sinn vielleicht auch, eine Ernte einzufahren. Zuvor den Samen zu säen, wäre – um im Bild zu bleiben – die Suche nach neuen Herausforderungen und außergewöhnlichen künstlerischen Konstellationen. Hier zeigt sich der Chor und sein organisatorisches Umfeld alles andere als untätig. So ist er erstmals in unser östliches Nachbarland Polen gereist und gestaltet ein interkulturelles Konzertevent im Sultanat Oman. Der Herausforderung, neue Musik aus der Taufe zu heben, stellt sich der BR-Chor in der laufenden Saison gleich fünfmal – mit Neukompositionen von Odeh-Tamimi, Danner, Globokar, Poppe und Smolka. Parallel dazu präsentiert der BR-Chor in der aktuellen Saison so viele Chor-Klassiker wie selten: *Messiah*, *Johannes-Passion*, *Schöpfung*, *Missa solemnis*, Mozart-Requiem und Rachmaninow-Vesper! Hier sind sich Interpreten wie Publikum einig: Diese Werke wollen immer wieder wie Gipfel erklommen werden. Der Anspruch, sich auch im internationalen Vergleich an vielgespielten Klassikern zu messen, bleibt immer ein spannendes Wagnis.

Hintergründe und Details zu den Projekten des Chores finden Sie im aktuellen Fokus Chor. Viel Lesevergnügen und willkommen in der Welt des Chorgesangs!

Ihr
Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks

Das aktuelle Titelbild zeigt den Chor des Bayerischen Rundfunks und das Nationale Polnische Rundfunk-Sinfonieorchester unter der Leitung von Alexander Liebreich bei der Eröffnung des neuen NOSPR-Konzertsaales in Kattowitz (Katowice) am 1. Oktober 2014.

Bei der ECHO Klassik-Gala am 26. Oktober in der Münchner Philharmonie im Gasteig nahmen (v.l.n.r.) Chormanagerin Susanne Vongries, Barbara Fleckenstein, Wolfgang Klose, Chorvorstand Bernhard Schneider, Künstlerischer Beirat Christof Hartkopf, Jutta Neumann, Künstlerischer Beirat Andrew Lepri Meyer, Chorvorstand Barbara Müller, Künstlerischer Beirat Gisela Uhlmann und Künstlerischer Leiter Peter Dijkstra den Preis stellvertretend für den Chor entgegen.

ECHO Klassik 2014

Ensemble des Jahres: der Chor des Bayerischen Rundfunks

Für die im hauseigenen Label BR-KLASSIK erschienene CD *Schnittke – Pärt – Konzert für Chor* ist dem Chor des Bayerischen Rundfunks der ECHO Klassik 2014 in der Kategorie »Ensemble des Jahres« zuerkannt worden.

Schnittke – Pärt – Konzert für Chor
Alfred Schnittke: Konzert für Chor, Drei geistliche Gesänge, »Stimmen der Natur«; Arvo Pärt: »Dopo la vittoria«
Chor des Bayerischen Rundfunks, Peter Dijkstra
CD, BR-KLASSIK 900505

Von Weinbergen und Schuhkartons

Der Chor des Bayerischen Rundfunks bei der Eröffnungsfeier des NOSPR-Konzertsaales in Kattowitz
Von Agnieszka Schneider

Die langjährige Debatte um einen neuen Konzertsaal für München und das finanzielle Desaster beim Bau der Hamburger Elbphilharmonie fügte der Klassikwelt einen nicht geringen Imageschaden zu. Was in Deutschland Entscheidungs- und Etatgremien zeitraubend durchlaufen muss, ist bei unserem osteuropäischen Nachbarn Polen gerade zügig vollendet worden: In einem neu errichteten Viertel, der so genannten »Kulturzone« im Herzen der schlesischen Stadt Kattowitz (Katowice), wurde im Herbst 2014 ein Konzertsaal für das Nationale Polnische Rundfunk-Sinfonieorchester (NOSPR), das drittgrößte und -wichtigste Orchester des Landes nach der Warschauer Philharmonie und der Sinfonia Varsovia, feierlich eröffnet.

Mit dabei beim Festkonzert zur Einweihung des Saales am 1. Oktober, dem Internationalen Tag der Musik: der Chor des Bayerischen Rundfunks. Wie es zur Einladung gekommen war, schildert Susanne Vongries, die Managerin des Chores: Die Direktorin des polnischen Orchesters, Joanna Wnuk-Nazarowa habe den Chor 2012 anlässlich des Penderecki-Porträtkonzertes in der Münchner Pinakothek der Moderne erlebt und sich dann bei der Vorbereitung zur Konzertsaal-Eröffnung an ihn erinnert. Das Engagement in Kattowitz bescherte dem Chor damit gleich eine zweite Reise nach Polen, denn Anfang September war er bereits in Breslau (Wrocław) und Hirschberg (Jelenia Góra) im Rahmen des Festivals Wratislavia Cantans aufgetreten. Das Konzert in Kattowitz hat für Susanne Vongries eine große Bedeutung: »Mitzuwirken bei der Eröffnung eines neuen Konzertsaals ist etwas ganz Besonderes, noch dazu, wenn er akustisch und optisch so gelungen ist wie dieser hier. Ich habe verschiedene Stellen im Saal ausprobiert: Balkon, vorne und hinten im Parkett – von jedem Platz aus hat man einen sehr guten Kontakt zu den Künstlern, so als säße man bei ihnen auf dem Podium. Das schafft natürlich Nähe und Intimität, und man wird sofort in den musikalischen Sog hineingezogen.«

»Weinberg« und »Schuhkarton«

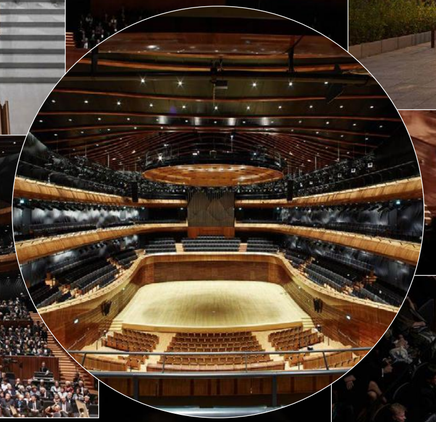
Der Konzertsaal in Kattowitz ist ein klangliches Experiment. Weil das Raumkonzept eine Mischung aus »Weinberg« und »Schuhkarton« darstellt, war es selbst für den japanischen Star-Akustiker Yasuhisa Toyota etwas Neues und bedeutete gleichzeitig eine echte Herausforderung. Toyota ist übrigens bekennender Weinberg-Liebhaber und zeichnet überdies für die Akustik in der berühmten Suntory Hall in Tokio und der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles verantwortlich. Mithilfe eines Konzertsaalmodells im Maßstab 1:10, dem ersten in Osteuropa überhaupt, gelang es Toyota und dem Architekten Tomasz Konior, eine Spitzenakustik und trotz der 1800 Sitzplätze eine einzigartige Intimität zu schaffen. Von außen besticht das Gebäude durch Klarheit und Zurückhaltung. Die Fassade, in der sich anthrazitfarbener Stein mit Klinkerwänden abwechselt, soll Assoziationen an die charakteristische Bergarbeitersiedlung Nikiszowiec wecken, denn Kattowitz ist auf seine Vergangenheit als einstige Kohlestadt sehr stolz. Das Gebäude selbst wurde auf einer ehemaligen Steinkohlezeche errichtet. Auch einigen Chormitgliedern wurde während der Reise die eigene Identität bewusst. So erzählt beispielsweise die Altistin Gabriele Weinfurter: »Ich persönlich finde es sehr spannend, weil meine Vorfahren aus Nordböhmen stammen. Während der Fahrt im Bus habe ich begeistert aus dem Fenster geschaut und deren einstige Heimat betrachtet.«

Die Dramaturgie des dreiteiligen Eröffnungsabends entstand aus der Besinnung auf eigene musikalische Traditionen. Alexander Liebreich, der erste deutsche Chefdirigent des Nationalen Polnischen Rundfunk-Sinfonieorchesters seit dem Zweiten Weltkrieg, betonte, dass es ihm »nicht darum ging, Pompöses zusammenzustellen. Wir wollten etwas von der Identität zeigen, und zwar mit Werken von Henryk Mikołaj Górecki, Wojciech Kilar und von Witold Lutosławski, der 20 Jahre lang mit dem Orchester gearbeitet hat. Und natürlich mit der Musik von Krzysztof Penderecki, der ein guter Freund des Orchesters ist – und auch mein Freund. Krystian Zimerman ist ein Kind der Stadt und spielte das Erste Klavierkonzert von Brahms, das mir sehr am Herzen liegt. Es war mir wichtig, dass wir zusammen die Saaleröffnung feiern.«

Im Schlussteil der fünfstündigen Eröffnungsfeier wirkte der Chor des Bayerischen Rundfunks bei der Neunten Symphonie von Ludwig van Beethoven mit. »›Freude schöner Götterfunken‹ ist die Europahymne. Diesen europäischen Gedanken hatte der Veranstalter, als er einen Chor aus Bayern einlud und ihn mit dem hiesigen Orchester zusammenführte, sicherlich im Sinn«, davon ist Susanne Vongries überzeugt. Begegnungen des BR-Chores mit dem Nationalen Polnischen Rundfunk-Sinfonieorchester soll es noch mehr geben, versichert Alexander Liebreich: »Eine weitere Zusammenarbeit mit dem Chor wäre wünschenswert. Wir versuchen, das Konzert für Klavier, Orchester und Chor von Eugeniusz Knapik, das bei dem Festakt eigentlich gespielt werden sollte, zur Eröffnung der nächsten Saison aufzuführen.

Der Chor des Bayerischen Rundfunks ist ein exzellentes Ensemble, dem ich schon seit Jahren musikfreundschaftlich verbunden bin, und diese Uraufführung wäre mein großer Wunsch. Wir haben hier in Kattowitz auch einige Chöre, die aber kleiner sind. Diese Kraft und die Stärke, die der BR-Chor mitbringt, ist einmalig.«

»Wir haben die Neunte nicht zum ersten Mal gesungen. Und es ist schön, so ein Werk mit viel Schwung und Energie und in diesem wirklich phantastischen neuen Saal zu singen, das macht schon Spaß. Es war ein toller Empfang hier in Kattowitz, alle waren sehr herzlich, wir hatten guten Kontakt zu den Musikern.«
Timo Janzen, Bassist im BR-Chor



»Es war ein großes Erlebnis. Wir haben natürlich ohne Publikum im Saal geprobt, aber jetzt mit Publikum und der tollen Akustik – das war atemberaubend! Von meinem Platz aus konnte ich den Akustiker Yasuhisa Toyota sehen und er wirkte sehr zufrieden. Jede Stadt sollte so einen phantastischen Saal haben.« *Susanne Vongries, Managerin des BR-Chores*

»Das ist der beste Konzertsaal in ganz Polen seit 1000 Jahren. Bis auf die Warschauer Philharmonie hatten wir keine Konzerthäuser – es gab auch keinen Bedarf danach. In diesem Saal fühlt man sich sofort als wäre man zu Hause. Neben der Architektur begeistern mich vor allem die Farben – der »alte Honig«. Und natürlich darf man das Wichtigste nicht vergessen: die phänomenale Akustik. Das Orchester, das fast 80 Jahre lang in ›Partei-Gebäuden‹ umherirrte, bekommt jetzt diesen Saal. Es ist ein Glücksfall und ein wahrer Feiertag polnischer Musik.« *Krzysztof Penderecki*

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks

Der Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V. wurde im Sommer 2005 mit dem Ziel gegründet, künstlerisch anspruchsvollen Chorgesang und insbesondere den Chor des Bayerischen Rundfunks zu fördern. Musikliebhaber, die sich dem Chor verbunden fühlen, erhalten hier ein Forum, in dem sie ihre Ideen einbringen und ihr Engagement sinnvoll bündeln können.

Konkrete Projekte sind beispielsweise die Auftragsvergabe an Komponisten, deren Werke in den Abonnementkonzerten des Chores uraufgeführt werden, die Internet-Präsentation von fachbezogenen Publikationen und Artikeln oder die Herausgabe dieses Magazins, *Fokus Chor*. Alle Projekte werden ausschließlich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge des Freundeskreises finanziert.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen, auch wenn sie sich nicht aktiv an Projekten beteiligen, sondern das Anliegen und die Arbeit des Freundeskreises durch ihre Mitgliedschaft unterstützen möchten.

Eine Mitgliedschaft bedeutet nicht nur eine Investition in den Chor, sondern bietet darüber hinaus auch attraktive Angebote, beispielsweise Probenbesuche, Gespräche mit Dirigenten oder die Teilnahme an Konzertreisen des Chores.

Spendenkonto
IBAN: DE23 7007 0024 0403 8683 00
BIC: DEUTDEDBMUC

Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf den S. 19/20.

Die Gemeinnützigkeit ist amtlich bestätigt, Spenden und Mitgliedsbeiträge sind deshalb steuerlich absetzbar.

Experimente in dünner Luft

Vokale Avantgarde mit dem BR-Chor: Neue Musik von Odeh-Tamimi, Danner, Smolka, Globokar und Poppe

Von Sibylle Kayser

Wilfried Maria Danner

Samir Odeh-Tamimi

Flexibilität – diese Forderung stellen heutzutage die meisten Unternehmen an ihre Mitarbeiter. Im BR-Chor wird diese Flexibilität seit fast siebzig Jahren selbstverständlich gelebt. Nicht viele Vokalensembles bewegen sich mit vergleichbarer Souveränität zwischen den Jahrhunderten der Musikgeschichte: Allein in dieser Saison präsentiert der Chor unter anderem ein Händel-Oratorium, eine Bruckner-Messe und eine Oper von Tschaikowsky; daneben noch einen Abend mit einem Spezialensemble für Alte Musik sowie ein Konzert mit modernen Werken aus Skandinavien. Unterschiedlichste technische wie interpretatorische Anforderungen, dargeboten auf allerhöchstem Niveau – die internationalen Auszeichnungen von Produktionen mit dem BR-Chor sprechen für sich. In solcher Höhe kann man Flexibilität nur von den Besten fordern.

Individuelle Raum-Klang-Konstellationen

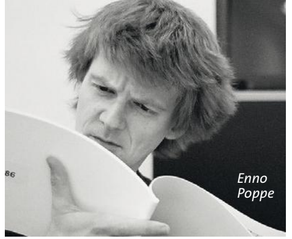
Gerade im Bereich der zeitgenössischen Vokalmusik sind die Anforderungen an die Sängerinnen und Sänger schier grenzenlos. Nahezu jeder Komponist verlangt völlig neuartige Lautbildungen, Geräusche oder Gesangstechniken; von individuellen Raum-Klang-Konstellationen ganz zu schweigen. Die jüngste Herausforderung stammte vom palästinensisch-israelischen Komponisten Samir Odeh-Tamimi. Für das Abschlusskonzert der Salzburger Festspiele im vergangenen Sommer hatte Odeh-Tamimi arabische Texte eines Sufi-Mystikers vertont. Nach der Uraufführung wurden Werk und Interpretation in den *Salzburger Nachrichten* gewürdigt: »Odeh-Tamimi komponierte sein Werk für großen, viergeteilten Chor. Vier Blechbläser und zwei Schlagzeuger verstärkten auf den Podien jeweils ›Ihre‹ Gruppe bis hin zu lautstarken Crescendi. Und inmitten des Kirchenraums stand der Dirigent Rupert Huber, der die Klangwelten zwischen Hauchen und maximaler Lautstärke im Chor souverän koordinierte. Denn Odeh-Tamimi hatte arabische Verse des Sufi-Mystikers Mansur Al-Hallağ in Silben zerlegt und für ein minimalistisches rhythmisches Wechselbad auf die Sänger verteilt. Ein komplexes Stück, dem ein Dasein im Repertoire von noch so guten Chören wohl versagt bleiben dürfte.«

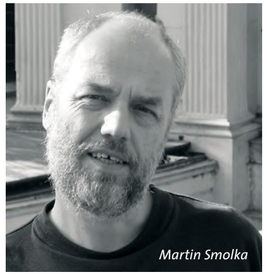
»Ich erleuchte mich durch Unermessliches«

Nicht so in unserem Fall: Der BR-Chor versteht sich durchaus als Instrument für Experimente der Superlative. Die Grenzerfahrungen bei zeitgenössischen Vokalkompositionen konzentrieren sich meist auf zwei Bereiche: auf die Ebene der Klänge und Geräusche im Raum und auf das rein klangliche Material, welches die Textvorlage bietet. Neben der semantischen Botschaft, die ein mit Bedacht gewählter Text immer auch enthält, bestimmen dessen Klänge, also die Ausformung der Vokale und Konsonanten unmittelbar das Erscheinungsbild der Musik.

So lässt die Textwahl Wilfried Maria Danners bereits Vermutungen zu, welcher Art seine musikalische Bearbeitung sein könnte: *M'illumino d'immenso*, so lautet der Titel von Danners Komposition für Soli, Chor und Orchester, die am 14. November im Rahmen der Paradisi-gloria-Konzertreihe des Münchner Rundfunkorchesters uraufgeführt wird. In diesem Fall ist der Titel zugleich auch Teil des textlichen Materials, denn bei diesen vier italienischen Worten handelt es sich um das komprimierteste Gedicht der italienischen Literaturgeschichte, von Ingeborg Bachmann übersetzt mit: »Ich erleuchte mich durch Unermessliches«. 1917 erreichte Giuseppe Ungaretti damit eine Bedeutungsdichte, die schwerlich überboten werden kann. Aber auch die Vokale und die fließenden Laute des Ungaretti-Poems sind optimale Vorlagen für eine Vertonung.

Vinko Globokar


Enno Poppe


Martin Smolka

»Klang, der Vokalklang ist mir außerordentlich wichtig. Die Texte verkürze ich auf eine fast unangebrachte Art und Weise, um unnütze Rhetorik zu vermeiden, dabei bringe ich eher Konstellationen von Schlüsselwörtern hervor. Anschließend gruppiere ich diese aufgrund ihres Klanges neu.« So erklärt der tschechische Komponist Martin Smolka seinen Umgang mit Text, den er selbst bei so ehrwürdigen Vorlagen wie der Heiligen Schrift nicht beibehält. Wichtige Merkmale von Smolkas Schaffen sind Repetition und Mikrotonalität, mit deren Hilfe er gewohnte Klänge kalkuliert »verstimmt«.

Repetition und Mikrotonalität

Der BR-Chor brachte in den vergangenen Jahren mehrfach Werke von Martin Smolka zur Aufführung, zuletzt im Februar 2014 ein *Agnus Dei*. Dass Interpreten manchmal auch zu Beratern der Komponisten werden, ist keine Seltenheit. Für sein neuestes Werk gesteht Smolka: »Was den Chor des Bayerischen Rundfunks betrifft, verdanke ich ihm konkrete Hilfe bei meiner Kompositionsarbeit.« Martin Smolkas *Annunciation* für Chor und Orchester wird am 12. Dezember 2014 im Rahmen eines musica-viva-Konzertes uraufgeführt.

Bleiben wir bei der musica viva: Auch Vinko Globokar und Enno Poppe, ein Altstar und ein junger Wilder der Avantgarde-Szene, greifen für ihre neuesten Werke auf den BR-Chor zurück. Der Posaunist und Komponist Vinko Globokar ist noch im stolzen Alter von achtzig Jahren auf unbeschrittenen Pfaden unterwegs. Mit *Exil Nr. 3 (das Leben von Edvard)* für Orchester, Chor, Sopran, Erzähler und einen Improvisator setzt er seine vor zwei Jahren begonnene Werkreihe fort, die sich mit der Flüchtlings- und Asylproblematik unserer Zeit beschäftigt. Dafür hat er Fragmente aus 49 Gedichten zu einer siebensprachigen Textmontage verarbeitet.

»Ich kann mich an nichts erinnern«

Zu Enno Poppes neuem Werk für Orgel, Chor und Orchester ist noch nicht viel bekannt – außer, dass er hierfür sein Prinzip der Einworttitel (*Salz*, *Brot*, *Schrank* usw.) aufgibt. Bei allem, was man bislang von ihm kennt, besteht jedoch keine Gefahr, dass der Titel seines neuen Stückes auch Programm sein wird: *Ich kann mich an nichts erinnern.*

Fr. 14. November 2014 | 20 Uhr
Herz-Jesu-Kirche, München-Neuhausen
Wilfried Maria Danner: »M'illumino d'immenso«

Fr. 12. Dezember 2014 | 20 Uhr
Herkulessaal der Residenz
Martin Smolka: »Annunciation«

Fr. 20. Februar 2015 | 20 Uhr
Herkulessaal der Residenz
Vinko Globokar: »Exil Nr. 3 (das Leben von Edvard)«

Fr. 8. Mai 2015 | 20 Uhr
Herkulessaal der Residenz
Enno Poppe: »Ich kann mich an nichts erinnern«

CD-Tipp
Adriana Hölszky
»Gemälde eines Erschlagenen«
»On the Other Side«
»Dämonen«
»Formicarium«
»Jagt die Wölfe zurück«
Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
CD, Neos 11219

»Hallelujah!« – und danach?

Ein Konzert live veranstalten und parallel im Hörfunk senden – das gehört zum Heimvorteil beim Chor des Bayerischen Rundfunks und auch bei beiden Orchestern der Rundfunkanstalt. Dass aber der digitale Mitschnitt in unserem medialen Zeitalter danach wortwörtlich »sang- und klanglos« im Archiv verschwindet und nur gelegentlich gesendet wird, ist bei der hart geführten Debatte um Rundfunkbeiträge und Sendekosten nicht mehr zeitgemäß. So bildet gerade das Konzert des BR-Chores mit Händels »Messiah« ein gutes Beispiel für klug geplante Weiterverwertung. Fernsehkameras im stimmungsvoll illuminierten Herkulessaal sorgen für Bildaufzeichnung, Internetangebote (Video-Livestream und Nachhören »on demand« auf br-klassik.de) sowie für einen Fernsehfilm der mit BR-Chor, B'Rock und internationalen Solisten renommiert besetzten Konzerte am 29. und 30. November 2014. Aber auch das CD-Label BR-KLASSIK plant eine Veröffentlichung des Konzertmitschnitts auf DVD und im Rahmen der Reihe BR-KLASSIK Wissen als CD mit Werkeinführung.

Ba-Rock aus Belgien

Der BR-Chor entdeckt neue instrumentale Partner: das belgische Barockorchester B'Rock

Es sind keine E-Gitarren, die bei B'Rock rocken, es ist der unplugged Sound von alten Violinen, Celli, Barockoboen und Naturtrompeten – der aber ebenso elektrisierend klingen kann wie ein Solo von Jimi Hendrix. Wenn die Musiker des belgischen Barockorchesters B'Rock die Streichbögen gespannt haben und die Blasinstrumenten-Mundstücke auf Betriebstemperatur sind, liegen beim 2005 in Gent gegründeten Ensemble meist Noten aus der Barockzeit auf den Pulten, aber oft genug auch Zeitgenössisches, womit der Bogen zur E-Gitarre schon fast geschlagen wäre: »Beyond Barock« nennt das der diskutierfreudige harte Kern aus ungefähr 20 Musikern. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, die Welt der so genannten Alten Musik zu erneuern und zu verjüngen. Ihre Herangehensweise: »Barockmusik in gewisser Weise wie Rockmusik spielen«, so Frank Agsteribbe, einer der Gründer und Künstlerischer Leiter von B'Rock. Der hält sich in den Proben gerne im Hintergrund und bezieht schon fast basisdemokratisch die künstlerischen Vorstellungen aller Orchestermitglieder in die Probenarbeit mit ein. »Vielleicht verlieren wir durchs Diskutieren manchmal sogar etwas Zeit, aber dafür profitieren wir von den Erfahrungen jedes Einzelnen«, ist Agsteribbe überzeugt.

Ein Konzept, das aufgeht, hat das Orchester doch bereits mit renommierten Musikern wie dem Pianisten Kristian Bezuidenhout oder dem Alte-Musik-Guru René Jacobs zusammengearbeitet und die Spielpläne von vielen europäischen Festivals zwischen Rotterdam, Potsdam und der Styriarte bereichert. Und erst jüngst landete B'Rock auf der Bestenliste 3/2014 des Preises der deutschen Schallplattenkritik mit der Operneinspielung von Händels *Orlando* unter der Leitung von René Jacobs. Damit ist das Stichwort Händel gefallen, und auch der Künstlerische Leiter des BR-Chores Peter Dijkstra hat bereits die Qualitäten des belgischen Kollektivs anlässlich eines Auftritts beim Gent Festival van Vlaanderen goutiert. Gute Voraussetzungen für ein fulminantes München-Debüt von B'Rock beim Chor des Bayerischen Rundfunks mit Händels epochalem Oratorium *Messiah*.

Georg Friedrich Händel
»Messiah«
Sa. 29. November 2014 | 19 Uhr
So. 30. November 2014 | 18 Uhr
Herkulessaal der Residenz
Julia Doyle, Iestyn Davies, Steve Davislim, Neal Davies, B'Rock, BR-Chor
Peter Dijkstra

»Ich hatte immer ein wenig Angst vor diesem Stück«

Bernard Haitink bei der »Chor-Übergabe« zu den Konzerten mit Beethovens »Missa solemnis«

Wer im Internet oder beim gut sortierten Fachhändler CDs mit Bernard Haitink sucht, findet Hunderte Einspielungen. Dennoch hat der niederländische Grandseigneur unter den Dirigenten das eine oder andere große Werk dem Plattenmarkt bislang vorenthalten. Warum, erzählt er am Rande einer so genannten »Chor-Übergabe« zu den Konzerten mit Beethovens *Missa solemnis* im Herbst 2014. Also einer Probe, bei welcher der Chor aus den Händen des Einstudierers – in diesem Fall Peter Dijkstra – in die Obhut des Dirigenten gelegt wird. Viele Worte braucht es dabei nicht, dennoch gesteht Bernard Haitink nach zwei konzentrierten Probenstunden: »Ich hatte immer ein wenig Angst vor diesem Stück, trotzdem freue ich mich nun auf die Konzerte« – dieses große Lob gab Haitink dem Chor mit auf den Nachhauseweg.

Erst vor Kurzem ist Ihre erste CD-Einspielung der Haydn-»Schöpfung« überhaupt auf dem Markt erschienen. Warum haben Sie sich erst spät entschieden, dieses beliebte Oratorium auf CD einzuspielen?

Ich musste mich überhaupt nicht entscheiden. Wenn etwas am Weg liegt und es mich interessiert, dann tue ich es. Zu Haydn hatte ich immer ein schwieriges Verhältnis. Ich liebe seine Musik, aber heutzutage wird sie eher von Kennern und Spezialisten gemacht und gehört. Die *Schöpfung* erstmals öffentlich dirigiert habe ich 2011 mit dem Chicago Symphony Orchestra. Auch hier war es eher ein Zufall. In Chicago ließ ich es dem Publikum zuliebe auf Englisch singen, aber es war wunderbar, das Oratorium mit dem BR-Chor dann auf Deutsch zu musizieren. Nachdem mich der Bayerische Rundfunk angefragt hat, war ich zunächst überhaupt nicht überzeugt, dass ich dafür der Richtige sei. Man denkt immer, Dirigenten können das schon, aber ich bin ein Zweifler, vor allem auch wegen der vielen Spezialisten bei dieser Art von Musik. Dann habe ich das Werk studiert, und es hat mir viel Freude bereitet. Schon vor dem Konzert äußerte ein Mitarbeiter vom BR-KLASSIK-Label den Gedanken, einen CD-Mitschnitt zu veröffentlichen. Ich antwortete, dass ich gar nicht wisse, ob das Konzert überhaupt entsprechend gelingen würde. Und dann war da dieses erstklassige Ensemble, das Orchester, die Solisten und der Chor. Es geschah – und es hat eine riesengroße Freude gemacht.

Sie haben alle Spitzenorchester der Welt dirigiert, was hat Sie bewogen, diese Aufnahme mit Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu realisieren?

Der BR-Chor ist einfach ein wundervolles »Instrument«. Ich muss lange nachdenken, wann ich zuletzt einen Chor auf diesem Niveau dirigiert habe. Und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks – ich habe eine so lange Geschichte mit ihm …

… Sie sind 1958 erstmals gemeinsam aufgetreten …

… ja, ich war damals ziemlich jung und trotzdem erinnere ich mich noch genau. Seitdem hatte ich durchwegs ein gutes Verhältnis zum Orchester, auch wenn es zwischenzeitlich schwierig war, gemeinsam Termine zu finden. Ich fühle mich einfach wohl, hier in München.

Dürfen wir uns nach dem Konzert auch auf eine CD-Edition der »Missa solemnis« freuen? Wenn ich richtig informiert bin, liegt von Ihnen dieses Werk ebenfalls bislang nicht auf dem Plattenmarkt vor.

Es ist eigentlich dasselbe wie bei der *Schöpfung*, weil es von so vielen Faktoren abhängt. So ist eben unser Musizieren, es ist immer auch ein Abenteuer. Ich habe in meinem Leben so viele Schallplatten gemacht, aber nur selten war ich so überzeugt und positiv erstaunt wie beim Abhören der *Schöpfung*. Auch die ausgezeichnete Aufnahmetechnik – ebenfalls eine Besonderheit beim Bayerischen Rundfunk.

Das Gespräch führte Alexander Heinzel.

Joseph Haydn – »Die Schöpfung«
Camilla Tilling, Mark Padmore, Hanno Müller-Brachmann, Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Bernard Haitink
2 CDs, BR KLASSIK, 900125

Musik aus dem »Hier und Jetzt«

Die norwegische Dirigentin Grete Pedersen gibt im Mai 2015 ihr Debüt beim BR-Chor

Von Sibylle Kayser

Im Land der Fjorde und der Mitternachtssonne ist Grete Pedersen längst eine feste Größe im Musikleben. Höchste Zeit für sie, auch ein Münchner Publikum mit einer vielfältigen Auswahl an skandinavischen Vokalwerken für sich zu erobern. Das Programm entstand in Zusammenarbeit mit dem Management des Chores und beruht auf Ideen Pedersens: »Mir schwebte ein nordisches Programm vor, mit dem Schwerpunkt auf zeitgenössischen Komponisten, und dazu ein Spätwerk von Edvard Grieg.«

Die »Zeitgenossen« kennt Grete Pedersen immerhin alle persönlich: Die Dänen Per Nørgård und Bo Holten, ebenso die Norweger Alfred Janson und Lasse Thoresen – letzteren noch aus der gemeinsamen Zeit an der Akademie. »Was mir an neuer skandinavischer Musik gefällt, ist, dass ich mich mit den Komponisten austauschen kann. Man macht die Musik zusammen, sie entsteht im Hier und Jetzt. Das heißt nicht, dass ich es nicht auch liebe, Mozart, Brahms oder Haydn aufzuführen. Ich bewege mich beim Dirigieren gerne zwischen den Jahrhunderten hin und her. Mich auf eine bestimmte Epoche zu spezialisieren, das kommt für mich nicht in Frage.« Und wirklich: Neben klassischen und modernen Kompositionen ist in ihren Konzerten immer wieder auch Volksmusik, wohlgemerkt echte Volksmusik, zu hören. Schubladendenken, wie hierzulande bisweilen zu beobachten, gibt es bei Pedersen nicht.

Man merkt es der sympathischen 54-Jährigen nicht sofort an, dass sie in ihrer Heimat als bedeutende Persönlichkeit gilt: Grete Pedersen, die unter anderem bei dem berühmten Eric Ericson studierte, ist Professorin für Chorleitung an der Norwegischen Musikakademie in Oslo. Dazu kommen CD-Veröffentlichungen sowie Konzerte außerhalb der Landesgrenzen, die von Fernsehen und Rundfunk übertragen und aufgezeichnet werden – all das hat sie längst zu den bekanntesten Dirigenten Skandinaviens gemacht. Die meisten Auftritte gestaltete Grete Pedersen dabei mit dem Norwegischen Solisten-Chor (Det Norske Solistkor), dem sie seit 24 Jahren vorsteht. Dieser Chor wurde 1950 mit dem einfachen Ziel gegründet: das Vokalensemble mit dem höchstmöglichen Standard zu werden. Bis heute gestaltete er mehr als 200 Uraufführungen; gut ein Drittel davon wurde dem Ensemble regelrecht »auf den Leib geschrieben«. Initiator und einziger Vorgänger Pedersens war der Komponist Knut Nystedt. Grete Pedersen erklärt, dass die Chorlandschaft in Skandinavien völlig anders ist, als hierzulande: »Es gibt in Schweden wie auch in Norwegen viele Chöre. Singen ist sehr beliebt und es gibt eine große Tradition des Chorsingens. Allerdings ist der Großteil in Laienchören aktiv. In Schweden gibt es lediglich zwei Profichöre: den Schwedischen Rundfunkchor, dessen Leiter übrigens Peter Dijkstra ist, und den Eric Ericson Kammerchor. In Norwegen ist der Norske Solistkor das einzige professionelle Ensemble. Es ist nicht wie in Deutschland, wo es so viele Rundfunkanstalten gibt und fast jede von ihnen einen eigenen professionellen Chor unterhält. Mittlerweile existieren aber auch bei uns einige semi-professionelle Chöre – und sie alle investieren viel Energie. Weil die Chormusikszene hier so lebendig ist, kommen viele angehende Dirigenten zum Studium nach Stockholm und Oslo.«

Nordic Sounds
Sa. 2. Mai 2015 | 20 Uhr
Prinzregententheater

Per Nørgård: »Singe die Gärten, mein Herz, die du nicht kennst«
Alfred Janson: Nocturne
Lasse Thoresen: »Yá Kafi, yá Shafi«
Geirr Tveitt: »Velkomne med æra«
Bo Holten: »Regn og Rusk og Rosenbusk«
Edvard Grieg: Vier Psalmen, op. 74

Chor des Bayerischen Rundfunks mit Solisten
Mitglieder des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks
Grete Pedersen

»Was mir an neuer skandinavischer Musik gefällt, ist, dass ich mich mit den Komponisten austauschen kann. Man macht die Musik zusammen, sie entsteht im Hier und Jetzt.«

Dass Grete Pedersen als Leiterin des wichtigsten Vokalensembles in Norwegen und Professorin an der international angesagten Osloer Musikakademie eine Art Schlüsselfigur im Musikleben ihres Heimatlandes ist, weist sie bescheiden von sich: »So würde ich das nicht sagen. Ich bin glücklich, dass ich mit so vielen guten Musikern zusammenarbeiten darf. Natürlich ist der Standard in Skandinavien immer noch ein ganz anderer als in Deutschland. Hier in Norwegen kann man im Konzert doch sehr unterschiedlichen Niveaus begegnen. Die Tradition der klassischen Musik ist eben in Deutschland viel älter. Aber es ist sehr interessant, mitzuerleben, was in Skandinavien gerade passiert. Es gibt viel frischen Wind.«

Eine Frau an der Spitze – das ist auch in Nordeuropa noch immer nichts Selbstverständliches. Doch sieht Grete Pedersen mit Blick auf die international erfolgreichen Dirigentinnen durchaus positive Entwicklungen. Zwar müsste frau sich diesbezüglich immer noch gegen das »alte« Denken durchsetzen, so Pedersen, »aber zum Glück ist dieses Denken bei den Jungen nicht mehr so stark verankert. Ihnen ist einzig und allein wichtig, dass am Pult ein guter Musiker steht. Ich hoffe, dass es in einigen Jahren tatsächlich normal sein wird, eine Frau am Dirigentenpult zu sehen. Als ich die Leitung des Norske Solistkor übernahm, war ich weit und breit die erste Frau in einer solchen Funktion. Und heute, nach fast einem Vierteljahrhundert, sind Frauen in Dirigentenpositionen immer noch nicht selbstverständlich. Da liegt noch ein weiter Weg vor uns. Aber wir gehen in die richtige Richtung.«

Grete Pedersens Weg führt sie im Mai 2015 nach München. Sie ist schon sehr gespannt auf das Treffen mit diesem Ensemble: »Ich werde eine Woche mit den Sängerinnen und Sängern arbeiten können. Wir haben gute Stücke im Programm, sodass ich mich sehr darauf freue!«

Musik-Archäologie

224 Jahre nach seiner Entstehung: das Mozart-Requiemfragment im Original ohne Ergänzungen von fremder Hand – ein Experiment mit dem BR-Chor

Markus Fein

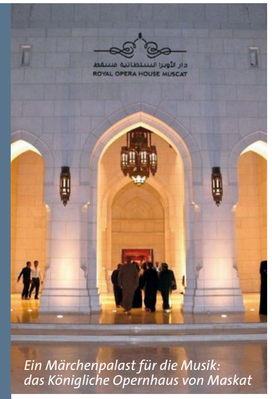
Es ist Verzweiflung pur: Worte von dem Tag, an dem der sündige Christenmensch vom Tode aufersteht, vor seinen Richter tritt und auf Milde und Erbarmen hofft. Diese Wendung zum Guten in Musik zu setzen war Wolfgang Amadeus Mozart in jenen Dezembertagen 1791 nicht mehr vergönnt. Die Notenschrift seines letzten Werks, des unvollendeten Requiems, versagte unter den Worten der Totenmesse, die den Menschen zu seinem Schöpfer begleiten sollten. Längst sind alle Legenden, die sich um das berühmte Requiem und Mozarts frühen und scheinbar unerklärlichen Tod ranken, als romantische Verklärung entlarvt. Umso mehr lohnt es sich, auch bei der Musik selbst alles von der Nachwelt Hinzugefügte Schicht für Schicht abzutragen und die tatsächlich und ausschließlich von Mozart niedergeschriebenen Noten freizulegen. Denn üblicherweise ist das Requiem heute in einer der vielen von fremder Hand ergänzten Fassungen zu hören.

Einen davon unverstellten Blick bietet Konzertdramaturg Markus Fein, Leiter der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, bei seinem Konzept *Requiem für Mozart*. Er möchte den Blickwinkel ändern und das Werk als Trauermusik auf den Tod Mozarts verstehen. Deshalb lässt er alle Ergänzungen beiseite und versucht, »beziehungsreiche Dialoge« zu anderen Werken herzustellen. So tritt beispielsweise an die Stelle des bei Mozart fehlenden »Lux aeterna« eine gleich lautende Komposition von György Ligeti. Oder es wird die Parallele gezogen von Wolfgang Amadés Weltuntergangsvision des »Dies irae« zur apokalyptischen Erdbebenmusik »Il terremoto« aus Haydns *Sieben letzten Worten*. Zu Henry Purcells *Music for the Funeral of Queen Mary* setzt Markus Fein eine weitere dramaturgische Klammer: »Diese musikalischen ›Antworten‹ auf das Requiem verlängern, kommentieren oder deuten Mozarts Ideen aus und fügen die Teile zu einem organischen Ganzen zusammen«, so seine Überzeugung. Dabei denkt er auch an die Vorgehensweise in der modernen Archäologie: »Brüche und Ergänzungen werden bewusst kenntlich gemacht.« Ein ungewöhnliches Konzept, das für Mozart-Enthusiasten wie auch für die Sänger des BR-Chores eine spannende Entdeckungsreise auf musikalisch unbekannten Wegen bedeuten dürfte.

Requiem für Mozart
Sa. 17. Januar 2015 | 20 Uhr
Herkulessaal der Residenz

Wolfgang Amadeus Mozart
Requiem, KV 626 (in der Originalfassung ohne Ergänzungen fremder Hand)
sowie Werke von Purcell, Haydn, Rebel, Bach, Pergolesi, Ligeti und Brahms

Konzept: Markus Fein
Christina Landshamer, Anke Vondung, Julian Prégardien, Konstantin Wolff, BR-Chor, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Peter Dijkstra



Ein Märchenpalast für die Musik: das Königliche Opernhaus von Maskat

Kultureller Brückenschlag in den Orient

Mit Rupert Huber und dem Royal Oman Symphony Orchestra: Der BR-Chor singt im Königlichen Opernhaus von Maskat. Eine Konzertreise an den Golf von Oman.

Noch ohne Chor: Rupert Huber probt mit dem Royal Oman Symphony Orchestra

Am 4. Dezember 2014 gestaltet der BR-Chor einen Abend im Königlichen Opernhaus von Maskat, der Hauptstadt des Sultanats Oman. Mitinitiator und Leiter des Konzerts ist Rupert Huber. Der österreichische Dirigent realisiert regelmäßig Programme mit dem BR-Chor, in denen er Musik etwa aus der arabischen und islamischen Welt mit westlicher Vokalmusik verbindet. Ebenfalls beteiligt an der Programmauswahl ist Issam el-Mallah. Der ägyptische Musikforscher überblickt als Außerplanmäßiger Professor am Musikwissenschaftlichen Institut der LMU München und als Künstlerischer Berater des erst 2011 eröffneten Königlichen Opernhauses von Maskat die Besonderheiten beider Kulturräume. Begleitet vom dortigen Opernorchester singt der Chor Brahms' *Schicksalslied*, Borodins *Polowetzer Tänze* aus *Fürst Igor* sowie Schumann-Vertonungen von Goethe (»Gottes ist der Orient! Gottes ist der Okzident!«) und vom Orientalisten Rückert (»An die Sterne«).

Der englische Dirigent

Howard Arman nimmt die Musik ernst. Eine gute Basis für Spaß an der (Chor-)Musik

Es liegt wohl in der Natur der Briten, Ernstes weniger ernst zu nehmen und Klassik immer auch als breitenwirksames Event zu verstehen. Wer denkt dabei nicht sofort an insulare Exportartikel wie den schrägen Humor der Monty Pythons oder die legendären Last Nights of the Proms. Auf jeden Fall scheint dies auch dem englischen Dirigenten Howard Arman nicht fern zu liegen, der vor rund zwölf Jahren erstmals und in der vergangenen Saison immerhin gleich zweimal am Pult des BR-Chores stand. Beide jüngeren Programme hatten etwas von der britischen Leichtigkeit, Musik aus dem Klassik-Elfenbeinturm herauszulösen. Etwa im April 2014, als er beim Lucerne Festival zu Ostern die von Rossini mit hintersinniger Widersprüchlichkeit bezeichnete »kleine feierliche« Messe einem internationalen Publikum schmackhaft machte. Arman, so die *Neue Luzerner Zeitung* (14. April 2014) gestaltete »ein eindrückliches Plädoyer für ein geistliches Werk, das diese Bezeichnung mehr als verdient und einen würdigen sakralen Schlusspunkt des Osterfestivals bildete«. Gelobt wurde auch seine »agile Leitung« des Chores des Bayerischen Rundfunks.

Im Münchner Circus-Krone-Bau trat er wenig später an, um eine weitere Ausgabe der Mitsingkonzerte cOHRwürmer für an die 1500 Laiensänger zum unvergesslichen Ereignis zu machen. »Tierisch gut!«, das Motto des Events, nahm Arman sehr »ernst«, er fragte sich, was wohl gut in eine Zirkusarena passen würde und wählte Werke aus allen Epochen bis hin zu bekannten Songs aus dem *Dschungelbuch*-Zeichentrickfilm. Begeistert zeigte er sich darüber, »dass Laien immer wieder mit großer Intensität einsteigen können«. Aus Probenarbeit wurde dann schnell »tierischer Spaß« für alle – Laien, Profis und den britischen »Massen-Dompteur«.

Dabei begann bei Howard Arman alles ganz »ernst« mit einer Ausbildung am Londoner Trinity College of Music. Längst hat ihn seine Dirigentenlaufbahn den Ärmelkanal überschreiten und auf dem Kontinent wichtige Erfahrungen sammeln lassen, so in der Zusammenarbeit mit dem Komponisten Hans Werner Henze, bei der Eröffnung der Salzburger Festspiele und als langjähriger Künstlerischer Leiter des MDR Rundfunkchores Leipzig. 2011 hat er seine Zelte am Vierwaldstätter See aufgeschlagen und ist der Berufung zum Musikdirektor am Luzerner Theater gefolgt. Kurz gesagt – der Oper und dem Chorgesang gilt sein vertieftes Interesse. Damit dürfte er nicht zum letzten Mal am Pult des BR-Chores gestanden sein, so befindet man sich schon in konkreten Verhandlungen über die gemeinsame Gestaltung eines Chor-Abonnementkonzerts in der Saison 2015/2016.

CD-Neuheiten

Giuseppe Verdi
»Messa da Requiem«

Krassimira Stoyanova, Marina Prudenskaja, Saimir Pirgu, Orlin Anastassov, Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Mariss Jansons

2 CDs, BR-KLASSIK 900126

Robert Schumann
»Szenen aus Goethes Faust«

Christian Gerhaher, Christiane Karg, Alastair Miles, Mari Eriksmoen, Bernarda Fink, Andrew Staples, Kurt Rydl, Tareq Nazmi, Knabensolisten und Kammerchor der Augsburger Domsingknaben, Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Daniel Harding

2 CDs, BR-KLASSIK 900122

Kontakt

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.
Vorstände: Paul Hansen, Klaus Fleckenstein
c/o K & E Rechtsanwälte für Kultur & Entertainment
z. Hd. Herrn Rechtsanwalt Prof. Dr. Stefan J. Pennartz
Bavariaring 26
80336 München
E-Mail: info@freundeskreis-br-chor.de
www.freundeskreis-br-chor.de

Vorstände:
Paul Hansen
Telefon: (0 81 21) 47 61 08
Klaus Fleckenstein
Telefon: (0 88 56) 9 10 75 76

Mitglied werden

Bitte füllen Sie die Beitrittserklärung auf der nachfolgenden Seite aus und senden Sie diese an die angegebene Adresse!

Impressum

Fokus Chor – das Magazin vom Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks
4. Ausgabe, 14. November 2014
Herausgeber (V.i.S.d.P.): Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.

Redaktion: Alexander Heinzel
Redaktionelle Mitarbeit: Judith Kaufmann
Autoren dieser Ausgabe: Sibylle Kayser, Agnieszka Schneider, Alexander Heinzel
Bildnachweis: Bartek Barczyk (Titel, 4, 5, 6); Bergen International Festival (Pedersen: Titel, 15); © Brauer Photos für BVMI (3); Astrid Ackermann (8 l., 9 M./r.); Jochen Rolfes (8 r.); Anna Smolka (9 l.); Klaus Fleckenstein (10, 18); © Kurt Van der Elst (11 l.); © Jens Mollenvanger (11 r.); Alexander Heinzel (12, 13); © FMV (16 l.); Wikimedia Commons / GNU / Mozart-Museum, Salzburg (16 r.); Wikimedia Commons / GNU (17 l.); Rupert Huber (17 r.)
Gestaltung: Klaus Fleckenstein, Atelier für Graphik- und Photo-Design, Habach
Druck: Flyeralarm
Nachdruck nur mit Genehmigung

Beitrittserklärung

An den
Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V.
c/o Klaus Fleckenstein
Sindelsdorfer Straße 12
82392 Habach

SEPA-Lastschriftmandat
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE33ZZZ00000993625
Mandatsreferenz: wird gesondert mitgeteilt

Ich/Wir erkläre(n) meinen/unseren Eintritt in den Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V.
Weiterhin ermächtige(n) ich/wir den Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V., den jährlichen Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.
Hinweis: Ich kann /Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Jahresmitgliedsbeiträge:

☐ Einzelpersonen	€ 50,–
☐ Familien	€ 80,–
☐ Schüler, Studenten, Auszubildende	€ 15,–
☐ Firmenmitgliedschaften	€ 250,–

NAME/VORNAME	GEBURTSDATUM
STRASSE UND HAUSNUMMER	POSTLEITZAHL UND ORT
E-MAIL-ADRESSE	TELEFONNUMMER
VORNAME / NAME KONTOINHABER	NAME KREDITINSTITUT
BIC	
IBAN	
ORT / DATUM	UNTERSCHRIFT

WWW.FREUNDESKREIS-BR-CHOR.DE

Freundeskreis
Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.